

Rückblick: Das Gedenken an die Weltkriegstoten ist noch immer nicht geregelt – Eine Lösung bahnt sich an

Von unserem Redakteur
MICHAEL MÜLLER

ALZENAU. Das Ziel sollte eigentlich im Jahr 2015 erreicht werden. Es hätte gut gepasst: 70 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs

Zurückgeblättert

sollten die Gedenktafeln, auf denen die toten Alzenauer Soldaten beider Weltkriege gelistet sind, ihren Platz gefunden haben.

So hatte es Thomas Röhrs, Mitglied des Alzenauer Heimat- und Geschichtsvereins (HGV), in einer Bürgerfragestunde des Stadtrates öffentlich angeregt und man durfte damals den Eindruck gewinnen, seine Gedanken würden auf fruchtbaren Boden fallen. Doch das Ziel wurde verfehlt, die Tafeln lagern noch immer im Depot des HGV. Immerhin: Es gibt mittlerweile konkrete Pläne, das Thema doch noch zu einem allseits akzeptablen Ende zu bringen.

Es ist eine Geschichte, die sich über mehrere Jahrzehnte streckt. Einst gab es, wie andernorts auch, in der Alzenauer Stadtpfarrkirche Gedenktafeln. Die vielen Namen der Toten und Vermissten auf vier Tafeln ließen erahnen, welches Leid die Kriege auch in Alzenau verursachten.

Nach der Renovierung von St. Justinus vor 26 Jahren wurden die Tafeln nicht wieder aufgehängt. Das damalige Kirchenverwaltungsratsmitglied Elmar Sattler sorgte dafür, dass die Tafeln erhalten blieben. Bei sich zu Hause lagerte er zwei Jahrzehnte lang die Tafeln ein.

Norbert Tragesers gute Tat

Es war dem Alzenauer Heimat- und Geschichtsverein zu verdanken, dass die Gedenktafeln wieder in den Blickpunkt rückten – und insbesondere seinem Mitglied Norbert Trageser. Der Malermeister, der Ende dieses Monats 85 Jahre alt wird, hatte die Tafeln saniert. Im November 2009 stellte sie der Alzenauer Heimat- und Geschichtsverein im Museum (Michelbacher Schlösschen) aus. In dieser Phase hatte sich herausgestellt, dass die Namensliste nicht vollständig war, ein Abgleich der Namen auf den Tafeln mit jenen im »Gedenkbuch für die Kriegsgesopfer aus Alzenau« offenbarte die Differenzen.

Norbert Trageser ließ das nicht ruhen. Mit Hilfe der Schreinerei Antoni wurde eine fünfte Tafel

Tafeln sollen raus aus dem Depot

Heimatgeschichte: Die Namen der in den Weltkriegen umgekommenen Alzenauer sollen öffentlich zu finden

ALZENAU. Unverändert lagern die Gedenktafeln mit den Namen der gefallenen und vermissten Alzenauer des Ersten und Zweiten Weltkriegs im Archiv des Heimat- und Geschichtsvereins (HGV). Im November 2010 wurden sie letztmals öffentlich gezeigt. Dem Verein ist es trotz mehrerer Aufrufe bislang nicht gelungen, einen würdigen dauerhaften Ausstellungsplatz zu finden. Nun aber werden Möglichkeiten diskutiert.

In der jüngsten Bürgerfragestunde des Alzenauer Stadtrats hat HGV-Mitglied Thomas Röhrs das Thema wieder in Erinnerung gerufen. Der 100. Jahrestag des Beginns des Ersten Weltkriegs sollte nach Meinung von Thomas Röhrs der Anlass sein, neue Anstrengungen zu unternehmen.

Ziel sollte sein, 2015, also 70 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs, »einen weiteren Akzent zu der in Alzenau gelebten Erinnerungskultur zu setzen.« Es gehe ihm beileibe nicht um »Heldenverehrung«. Doch Gedenkstätten mit Inschriften haben eine andere Wirkung als namenlose Gebilde. »Es wäre ein gutes Zeichen in Alzenau, dass die schlimmen Folgen von Krieg und Vertreibung bei uns niemals vergessen werden und auch künftigen Generationen bewusst bleiben.«

feln. Trageser gab auch dieser fünften Tafel den Anstrich und schrieb darauf die Namen der Kriegsgesopfer.«

Das Ergebnis der enormen Fleißarbeit war nur noch zweimal

» Es gibt keinen Antrag, über den der Pfarrgemeinderat entscheiden könnte. «

Jan Kölbel, Pfarrer in Alzenau

zu bewundern. Der HGV zeigte die Gedenktafeln in einer zweiten Ausstellung und für wenige Wochen wurden sie noch einmal in St. Justinus aufgehängt. Ansonsten aber lagern die Tafeln im Depot des HGV.

Pfarrer Jan Kölbel sagt im Gespräch mit unserer Redaktion: »Die Tafeln sind nicht im Besitz der Kirchengemeinde.« Wenn der



Das knapp vier Jahre alte Archivfoto zeigt Malermeister Norbert Trageser mit der von ihm und Helfern hergestellten fünften Gedenktafel. Die ist zur Zeit mit den vier anderen Tafeln im Depot des Heimat- und Geschichtsvereins. So soll es nicht bleiben. Archivfoto: Geschichtsverein

lenen und Vermissten keinen Platz mehr im Gotteshaus. Dass die Tafeln in jener Zeit nicht verloren gingen, war dem damaligen Kirchenverwaltungsratsmitglied Elmar Sattler zu verdan-

restauriert worden waren. Zwar hatte Trageser in dieser ersten Aktion bereits zahlreiche Namen ergänzt, doch stellte der HGV fest, dass auf den Tafeln weitere Namen fehlten. Nicht

Malermeister Norbert Trageser

Wie der HGV die Tafeln mit der Hilfe eines Partners, der Norbert Trageser herstellte. Weiterhin wurde die Tafel in der Größe der Arbeitsstunde Fußseite passend hergestellt. Norbert Trageser hat die fünften Tafel den Namen darauf.

Nach dieser Fleißarbeit hat der HGV den Gedenktafel ausgestellt und hoffentlich eine dauerhafte Lösung gefunden. Dann aber wurde die Tafel von Norbert Trageser wieder in den Depot des HGV gefunden. Es ist eine große Befreiung für die Tafeln.

Nicht witterungs- Das ist keine einfache Aufgabe. Das Problem: Die Tafeln sind nicht ausreichend geschützt. Die in der Blätterbrücke gebrachte Initiative zur Ablehnung des

HGV es wünsche, dass die Tafeln in der Kirche dauerhaft ihren Platz finden sollen, dann müsse der Verein einen Antrag stellen, »über den wir dann im Pfarrgemeinderat entscheiden würden«. Ein solcher Antrag liege aber nicht vor.

Stadtrat hat neue Pläne

Wahrscheinlich wird er nie gestellt – denn es zeichnet sich eine andere Lösung ab. Wie berichtet, will die Stadt Alzenau die alte Friedhofshalle aufwerten und dort Kolumbarien (Grabkammern für Urnen) unterbringen. In einem solchen Umfeld würden die fünf Tafeln zur Wirkung kommen. Sie müssten lediglich vor der Witterung geschützt werden, da die Trauerhalle nach Süden offen ist.

Dies dürfte freilich kein großes Problem sein. Thomas Röhrs, der

beharrlich am Thema bleibt, hat sich kundig gemacht: »Wenn man die Tafeln mehrmals mit Leinöl und Firnisöl überstreicht

» Es geht hier nicht um Heldenverehrung. «

Thomas Röhrs, HGV-Mitglied

bleibt ihr Charakter erhalten und sie werden dauerhaft gegen Luftfeuchtigkeit geschützt.«

Gemeinsam mit Norbert Trageser und weiteren Freiwilligen würde er die Streichaktion übernehmen, kündigt Röhrs jetzt im Gespräch mit unserer Zeitung an. An seiner Motivation hat sich nichts geändert. Es gehe bei den Tafeln keinesfalls um »Heldenverehrung«, sondern um eine angemessene »Erinnerungskultur für Alzenau.

